Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 14 (1892)

Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 15. 1892.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Organ für die Interesse der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winkelriedstraße 31
Telltreppe.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
„Die Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- & Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 10. April.

Inhalt: Ideal. — Die Ehescheidung und Reform des Familienrechts. — Dr. Dock's zweiter Vortrag über die Temperamente. — Zur Pflege der Gesundheit. — Kleine Mittheilungen. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Dora.
Beilage: Feuilleton: Die drei Armspangen. — Briefkasten. — Inserate.

Ideal.

Fröhlich von Sinnen,
Freundlich von innen,
Fromm in des Herzens Grund,
Frisch und im Kern gesund,
Fest ohne Wanken,
Hell in Gedanken,
Frei und von edler Art,
Stark und doch innig zart,
Feind aller Heuchelei,
Ewig sich selber treu,
Wahrhaft und treu wie Gold,
Armen und Schwachen hold,
Harmlos und sorgenlos,
Tief in der Seele Schooß
Tragend der Jugend Quell
Ungetrübt, klar und hell,
Schauend mit offnem Sinn
Frei in die Welt hinein,
Suchend und findend drin
Liebe und Sonnenschein,
Athmend in Geistesduft
Ewigen Lebens Luft —
Menschliche Seelen, die also bestellt,
Helfen verjüngen die alternde Welt!

F. Zehender.

Die Ehescheidung und Reform des Familienrechts.

Aus dem zehnten und letzten Vortrage von Herrn Professor **Bridel** aus Genf, Gymnasiums-Aula Bern, Samstag 19. März 1892.
(Mußte wegen Stoffandrang unlieb verschoben werden.)

Die Ehescheidung ist ein beklagenswerthes, in unserem Vaterlande allzuhäufig vorkommendes Uebel. Da sie aber, wie der Bericht des eidgenössischen statistischen Bureau (in Nr. 9 dieses Blattes) ebenfalls betont, in eben nicht seltenen Fällen die letzte gesetzliche Wehre der rechtlich und wirthschaftlich zurückgesetzten Ehefrau gegenüber dem bevorzugten Ehemann ist, so soll man sie nicht mit Erschwerungen umgeben, sondern den Ursachen auf die Spur gehen und daran arbeiten, dieselben wegzuräumen. Eine solche Ursache ist gewiß auch das mangelhafte Recht der verheiratheten Frau.

Eine Scheidung der Ehe ist in den meisten europäischen Staaten ermöglicht; eine Ausnahme machen Italien, Spanien, Portugal und Polen, sowie Oesterreich-Ungarn für seine katholischen Unterthanen. Diese Länder stehen unter dem Einflusse der katholischen Kirche, welche im Laufe der Zeiten die Ehe als ein Sakrament und damit ihre Unauflösbarkeit zur Geltung gebracht hat. Sie gestattete bei unversöhnbarem Zerwürfnisse eine zeitliche, selbst lebenslängliche Scheidung von Tisch und Bett, nicht aber eine solche vom Bande, nach welchem die Geschiedenen stetsfort als Ehegatten gelten, wegen Ehebruchs gestraft werden konnten und sich nicht wieder verheirathen durften.

Doch allmälig emanzipiren sich die katholischen Völker von den Satzungen ihrer Kirche. So besitzt Frankreich seit 1884 ein Gesetz über Ehescheidung, in Italien liegt gegenwärtig ein bezügliches Projekt vor; in der Schweiz wie in Deutschland ist die Ehescheidung durch ein Bundesgesetz für Katholiken wie Protestanten einheitlich geregelt.

Als Scheidungsgründe nimmt das neue französische Gesetz an: Verletzung der ehelichen Treue, schwere Mißhandlung oder tiefe Ehrenkränkung und Verurtheilung zu entehrenden Strafen; und unser schweizerisches fügt noch bei: böswillige Verlassung und Irrsinn, in Oesterreich, Belgien, Holland, Dänemark 2c. kommt ferner dazu das beiderseitige Einverständniß, nach dem preußischen Landrechte jedoch bloß, wenn keine Kinder da sind.

In den vom alten Code Napoleon inspirirten Spanien, Portugal, Italien und bei den Juden in Oesterreich-Ungarn finden wir noch eine ungerechtfertigte Nachsicht gegenüber dem Manne in Bezug auf Verletzung der ehelichen Treue; bei der Frau gilt sie als Scheidungsgrund, beim Manne nicht.

Irrsinn, mehr als 3 Jahre dauernd und unheilbar, kennt als Scheidungsgrund außer dem schweizerischen Zivilgesetze bloß noch Preußen und Sachsen; der neue Gesetzesentwurf für das deutsche Reich läßt ihn fallen; so würde die Schweiz einzig damit dastehen; Herr Professor Bridel bedauert es lebhaft, Krankheit als Scheidungsgrund in unserm Gesetze zu finden. (Er befindet sich da im Gegensatze mit der Ansicht wohl der meisten Professoren der gerichtlichen Medizin.)

Eine interessante Frage ist diejenige nach dem Namen der geschiedenen Frau. Das Gesetz sagt nicht viel darüber. In Frankreich, England, in einigen Kantonen der Schweiz, wie Genf, Zürich, nimmt die Frau wieder den Namen ihres Vaters an.

In Preußen, Baden 2c. darf die Frau den Namen des Mannes bloß beibehalten, wenn die Scheidung zu ihren Gunsten ausgesprochen worden ist; war sie im Fehler, darf sie den Namen des Mannes nicht mehr führen.

In den meisten Schweizerkantonen (Waadt, Luzern, Bern 2c.) behält die Frau ohne Unterschied den Namen des Mannes. Es ist dies wohl auch das Richtigere. Die Ehe hat doch nun mal existirt und diese Thatsache wird durch die Scheidung nicht aufgehoben und geändert. Aus einer Frau X wird mit der Scheidung weder ein Fräulein Y, noch eine Frau Z. Die Frau erwirbt durch die Heirath den Namen des Gatten, wie die Kinder durch die Geburt. Es wäre etwas sonderbar, daß die Kinder einen andern Namen führen sollten als die Mutter; abgesehen von möglichen Unordnungen in der Zivilstandsbuchführung und eventuell Ungelegenheiten für Dritte.

Nach einer rechtsgültigen Ehescheidung dürfen sich die Getrennten anderweitig wieder verheirathen, die Frau aus physiologischen Gründen erst nach einem Jahre. Die meisten Gesetzgebungen verbieten jedoch eine Verheirathung des wegen Ehebruchs schuldigen Ehegatten mit dem oder der Mitschuldigen; einzig England und die Schweiz fassen es im Gegensatze als eine Unehre auf, wenn z. B. der Verführer die nun geschiedene Frau nicht heirathen würde. (Parnell — O'Shea!)

Heirathen zwei Geschiedene wieder, so gilt bei ihnen alsdann nach dem neuen französischen Gesetze als Scheidungsgrund nur noch entehrende Kerkerstrafe auf längere Zeit.

Die elterlichen Rechte und Pflichten gegenüber den Kindern bleiben trotz der Scheidung fortbestehen. Gewöhnlich werden die Kinder demjenigen Theile zugesprochen, zu dessen Gunsten die Scheidung vollzogen wurde; ist dies die Mutter, hat der Vater Unterhaltungspflicht.

Von der Ehescheidung übergehend auf die Bekämpfung der Ursachen der unglücklichen

Ehen verfuhr Redner infolge der vorgerückten Zeit ziemlich summarisch.

Das eheliche Recht ist auf eine gerechtere Grundlage zu stellen. Bezügliche Wünsche und Petitionen sind bei Anlaß kantonaler Gesetzesrevisionen am besten anläßlich der Ausarbeitung eines neuen eidgenössischen Zivilgesetzes einzureichen. Den moralischen Ursachen ist durch eine rationellere Erziehung durch Familie, Kirche und Presse zu begegnen. Es wird gewöhnlich fast alles für die Erziehung und Ausbildung der Knaben verwendet, wenig für die Mädchen. Dadurch schon wird bei den Knaben eine Idee der Mehrwerthigkeit gepflanzt. Mit den infamen Redensarten: Jugend hat nicht Tugend oder Jugend muß sich austoben, sehen selbst Mütter ihren Söhnen alles nach, während umgekehrt die Töchter oft so strenge und klösterlich gehalten werden, daß sie die Männer gar nicht kennen lernen. Fernere Ursachen sind die Geldheirathen, die Unmäßigkeit, der Luxus ꝛc. ꝛc.

Die Zuhörer verdankten dem Herrn Professor Bridel seine gehaltvollen, klar und fließend vorgetragenen Ausführungen durch lebhaften Beifall. Der Same, den er mit Geschick und Ausdauer ausgestreut, zu Gunsten einer Bewegung im Gebiete der Gerechtigkeit und des sozialen Fortschritts wird aufgehen. Wir sahen unter den Zuhörern u. A. Herrn Bundesrath Ruchonnet, Fürsprecher, Notare, Aerzte, Studirende, zum weitaus größten Theile aber Damen. Ein Kern dieser Letzteren wird sich mit der Angelegenheit laufend beschäftigen und zur geeigneten Zeit die erforderlichen Schritte thun.

Den Leserinnen dieses Blattes, die sich über diese hier ja nur im Auszuge wiedergegebenen Fragen gründlicher unterrichten wollten, kann die Broschüre von Professor Louis Bridel: „La Femme et le Droit, Etude historique sur la condition des femmes, Lausanne, librairie Rouge“ angelegentlichst empfohlen werden. — y

Dr. Dock's zweiter Vortrag über die Temperamente,

den 20. März im Konzertsaal St. Gallen gehalten, zog trotz des einladenden Frühlingswetters ein außergewöhnlich zahlreiches Auditorium herbei. Der gewandte Lektor zeigte zunächst die Schattenseiten des cholerischen Temperaments, das wir oft schon an der ins Gelbliche übergehenden Gesichtsfarbe, an der hagern, schlanken Gestalt seines Trägers, noch mehr aber an dessen sofortigem Aufbrausen, an der Kraft und Entschiedenheit seines Willens erkennen. Wir thun gut, den Choleriker den „Hammer“ schwingen zu lassen, ohne uns indessen zu seinem Ambos herzugeben. Begegnen wir ihm mit Ruhe und Entschiedenheit, so entwaffnen wir ihn leicht, wenn nicht sofort, so doch in wenigen Augenblicken nach dem Zornausbruch. Da er sich mit Vorliebe mit hochwichtigen Fragen, statt mit ermüdenden Kleinigkeiten des Alltagsleben beschäftigt, werden wir ihm Alles aus dem Wege räumen, was ihn erzürnen könnte. „Wo es aber,“ wie Dr. Sonderegger sagt, „eine Herkulesarbeit zu thun gibt, da ist der Choleriker der Mann dazu.“ Er ist ein Freund alles großartig Angelegten, aller Projekte, die seine und Anderer Kraft voll und ganz in Anspruch nehmen. Darum legt ihm der Dichter mit Recht folgende charakteristische Worte in den Mund:

„Ich liebe, was da stark und wild,
Ich liebe, was da kräftig,
Ich liebe, was da rauscht und quillt,
Was strömet laut und heftig,
Den Sturm, der durch die Wälder saust,
Ich lieb' das Meer, das ewig braust,
Und Rosse, die sich bäumen.
Ich lieb' den großen, wilden Schmerz,
Der muthig ausgestritten,
Ich lieb' ein stürmisch Menschenherz,
Das irrt und das gelitten.“

Sehr beherzigenswerth war besonders das, was der erprobte Menschenkenner über das Zusammenleben mit dem Choleriker in Familie und Gesellschaft sagte, wo er oft dem Friedliebenden sein „Biegen oder Brechen“ entgegenhält, während er in entsprechender Stellung zum Helden, Eroberer und mächtigen Staatsmann wie geschaffen scheint. Die Geschichte weist uns denn auch entsetzliche Typen des Cholerikers auf, in einem Tilly, Napoleon I. u. a., die als Geißeln der Menschheit ihre Namen in blutigen Zügen eingezeichnet haben ins Buch des Völkerlebens.

Höchst interessant und werthvoll waren auch die Winke, welche Dr. Dock denjenigen ertheilte, die cholerische Kinder zu erziehen haben. Der cholerische Knabe äußert sein Naturell recht früh schon im Herrschen über Altersgenossen, in aufbrausendem Wesen gegenüber Schwächern und Nachsichtigen. Man thut gut, ihm bei Zeiten mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten, aber anderseits die Keime guter Charaktereigenschaften treu zu pflegen, damit Eigensinn, Stolz, Anmaßung, Rechthaberei, Ehrgeiz, Rachsucht, Härte und wie die Unkräutlein alle heißen bei Zeiten ausgerottet werden und Hochherzigkeit, Freigebigkeit im fruchtbaren Ackerfeld seines empfänglichen Herzens um so besser gedeihen können. Ruhe und Geduld ist ein sicherer Damm, der das kleine brausende Gewässer erfolgreich einzwängt in dessen genau begrenztes Bett. Mit dem guten Beispiel richten wir wahre Wunder aus, während aus dem kleinen Hitzkopf uns leicht ein gefährlicher Mann der Leidenschaft emporwüchse, falls wir ihn nachlässig behandelten und unrichtig leiteten.

Ebenso beherzigenswerthe Rathschläge ertheilte Herr Dr. Dock denjenigen, die in sich selbst oder in Angehörigen dieses verhängnißvolle Temperament in seiner Einseitigkeit vertreten sehen und manche Kandidatin des Ehestandes wird seither das Dichterwort:

„Wohl prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet,“

im Stillen auch praktisch angewendet haben auf die Dornen des cholerischen Temperamentes.

Das melancholische, tiefsinnende dagegen erfuhr mit Recht eine äußerst gelinde Kritik, weckt es doch das Mitleiden des Nebenmenschen um so mehr, da der Melancholiker oft ungeachtet leiden muß, allmälig leicht von einer eigentlichen Seelenkrankheit befallen wird und sich dabei weit unglücklicher fühlt, als wie er es wirklich ist. Dieses tiefangelegteste, innerlich reichste von allen Temperamenten hat gegenüber dem „liebenswürdigsten“ und dem „großartigsten“ enorme Vortheile. Es weist uns oft die am segensreichsten als „Stille im Lande“ wirkenden Frauen und Männer auf, die als kostbares Kleinod ein herrliches, goldlauteres Gemüth treu bewahren, und ohne viel Aufsehen nach Außen ein musterhaftes Tugendleben führen. Mit Liebe und Freundschaft, Nachsicht und Milde behandelt, entfalten sie mitunter die schönsten Eigenschaften, etwelche wirkliche Jammerbasen ausgenommen. In noch höherm Grade sind wir dem zur Melancholie geneigten Kinde Nachsicht schuldig. Ihm haben wir das herrliche Eden des glücklichen Jugendlebens wieder zurück zu erobern und zwar durch zweckmäßige Behandlung seiner körperlichen, insbesondere seiner Nervenleiden (Veitstanz ꝛc.). Hernach erst werden wir durch freundliches Zureden ihm Selbstvertrauen, Freude am Guten und Entschiedenheit des Willens einzuflößen suchen; denn Liebe ist auch in solch außergewöhnlichen Fällen das erste Erziehungsmittel. Einen wichtigen Trost spendete der erfahrene Lektor seinen Zuhörern durch Mittheilung seiner eigenen Erfahrungsthatsache, der nämlich, daß auch diese scheinbar unglücklichsten aller Kinder, mit Takt und Einsicht, überhaupt naturgemäß behandelt, zu ganz wackern Zöglingen herangebildet werden können. Daß auch dem erwachsenen „Schwermüthigen“ gegenüber jeglicher Spott vermieden, jede Gemüthshärte verbannt werden muß, liegt auf der Hand. Eine wahre Zauberkraft übt auf ihn zweckmäßige Arbeit aus. Wie weit es intelligente, geistig gut gewappnete Menschen auf den Stufen der Selbstvervollkommnung bringen können, davon legen Plato, Lenau, Lord Byron, Jung Stilling und andere beredtes Zeugniß ab.

Endlich wurde auch der vielgeschmähte, oft ungerechterweise verachtete oder wohl gar verspottete Phlegmatiker unter die Loupe der objektiv-ethischen Kritik genommen. Seine viel verpönte Trägheit, Kaltblütigkeit und Unempfindlichkeit ist vielfach die Folge physischer abnormaler Zustände. Seine Schwäche in der Haltung, seine Langsamkeit muß ihn also meistens entschuldigen.

Zur Ehrenrettung des Phlegmatikers müssen wir dessen Beständigkeit, Ruhe und Gerechtigkeit, dessen Gutmüthigkeit und Selbstbeherrschung lobend hervorheben. „Die Frauen dieses Temperamentes haben eine reiche Mitgift von Liebenswürdigkeit und Herzensgüte,“ sagt unser Gewährsmann.

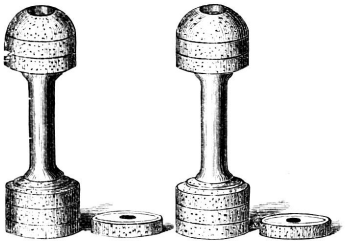
Hiezu kommen noch die übrigen Vortheile, wie zähe Ausdauer in der Ueberwindung der größten Hindernisse, Treue in stiller Pflichterfüllung im engsten Kreise der Hausfrau, wie auf der Bühne der öffentlichen Wirksamkeit, so daß das normale phlegmatische Naturell seiner Trägerin oder der Umgebung das Leben verschönert und zu einem harmonisch-glücklichern zu gestalten vermag als irgend ein anderes. „Wohl daher,“ ruft der kundige Menschenkenner uns zu, „den Ehegatten, die dieses Temperament in richtiger Dosis besitzen, wohl der Familie, ja der Nation, in der dasselbe die vorherrschende Charakteranlage bildet!“

Aeußerst lehrreich war auch die praktische Anwendung, welche Hr. Dr. Dock bezüglich Kinder- und Selbsterziehung diesem Kapitel beifügte, und wenn er Eltern und Lehrern den Rath gibt, das trübe oder wenigstens ernster gestimmte, langsam, aber sicher sich entwickelnde, bescheidene Kind ja recht individuell und bis auf einen gewissen Grad nachsichtig zu behandeln und seinen Hang zur Bequemlichkeit, seine scheinbare und wirkliche Gefühllosigkeit erst nach Erlangung vollständiger körperlicher Gesundheit, also allmälig, aber mit Entschiedenheit zu bekämpfen und seine vortheilhaften Charaktereigenschaften um so eher zur Geltung zu bringen, so bestätigt unsere eigene, berufliche Erfahrung die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens von Seite einer liebenden Mutter oder eines gewissenhaften, treu besorgten Lehrers. Wir fühlen uns durch solch aufmunternde Worte von Seite eines vielerfahrnen Seelenarztes neuerdings dazu angespornt, mit unendlicher Geduld, mit wahrer Seelenruhe die beim phlegmatischen Kinde noch vorhandenen Lücken des Gefühls- und Willenslebens nach und nach auszufüllen und seine langsam sich entfaltenden Geisteskräfte als erste zarteste Keime zu einstigen hervorragenden Charaktereigenschaften hochzuschätzen. Wie dankbar ist es uns wirklich, wenn wir ihm nicht zu viel auf einmal aufbürden, und wie freuen wir uns, wenn wir sein Ehrgefühl allmälig entwickeln, seinen Willen wenigstens in der spätern Periode des Jugendlebens so kräftigen können, daß wir mit Zuversicht auf jenen soliden Charakter des Phlegmatikers im guten Sinne des Wortes hoffen dürfen, der im Familienleben, in der Gesellschaft, im Beruf und Geschäft überall seinen Mann stellt, und, in den Kreis der Fröhlichen gezogen, sehr gut segensreich wirkt, und sich bewährt inmitten ernst Gesinnter. Wir erreichen so auch bei diesem am häufigsten verkannten Temperament das hehre Ziel der Selbstvervollkommnung, das dem beliebten Lektor wohl als Endziel bei beiden so gediegenen und sehr anregenden Sonntagabend-Vorträgen vorschwebte, und wir werden uns mit ihm freuen, wenn diese Zeilen in vielen Familien manch einen Seufzer und manche Sorge um die Folgen eines allzu ausgeprägten Temperamentes verdrängten und zahlreichen Müttern neuen Muth, aber auch neue Hoffnung einflößten, auf noch erfolgreichere Wirksamkeit auf dem verantwortungsvollen Felde der Erziehung.

Zur Pflege der Gesundheit.

Auf unseren Artikel: „Hausgymnastik“ in Nr. 6 dieses Blattes sind uns bezüglich des dort besprochenen Largiader'schen Arm- und Brustständers so mannigfache Anfragen zugekommen, daß wir durch eingehendere Besprechung und Veranschaulichung des vorzüglichen Apparates vielseitigen Wünschen zu entsprechen und

mannigfach zu nützen überzeugt sind. Wie in Nr. 6 ausführlich dargelegt, wird durch den regelmäßigen und richtigen Gebrauch des „Largiadèr" der Brustkorb erweitert, wodurch die Lungen zu ungehinderter Entfaltung gelangen und ihre wichtige Funktion in voller Kraft ausüben können; die Herzthätigkeit wird regulirt und die Muskulatur gekräftigt. Damit wird der Stoffumsatz und die Blutbildung wesentlich gefördert und die ganze Konstitution gehoben. Aus den nebenstehenden Illustrationen ist die Konstruktion und Handhabung des Apparates leicht zu ersehen und man darf nur den Bewegungsformen der Illustrationen mit den Armen folgen, um sofort zu erkennen, welche Anregungsfähigkeit und Kraftbildung vorhanden sein muß, wenn es sich bei



den gleichen Freiübungen noch darum handelt, auch noch den Widerstand der nach der Tiefe strebenden Gewichte zu überwinden.

Die berühmten Verfasser der „Hausgymnastik für Mädchen und Frauen", Angerstein und Eckler,*) wovon der eine Stabsarzt und städtischer Oberturnwart, der andere Oberlehrer an der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin ist, haben dem „Largiadère" ein besonderes Kapitel mit sieben Illustrationen gewidmet und dabei auch den „heilsamen" Einfluß dieser Uebungen auf die Lungenspitzen, zumal bei Katarrhen der Lungenspitzen geschildert. Mit Bezug hierauf äußern sich Dr. Eulenburg, Geheimer Obermedizinalrath, und Dr. Bach, Direktor des Realgymnasiums zu Berlin, in ihrem neuen großen Werke „Schulgesundheitslehre": „Daß hier der Arm- und Brststärker von Dr. Largiadèr in Basel nachdrücklich empfohlen und in seiner Verwendbarkeit für allerlei Uebungen eingehender dargestellt wird, gereicht uns vom hygieinischen Standpunkte zu besonderer Genugthuung: denn aus unserer Erfahrung können wir nur bestätigen, was dort hervorgehoben worden ist, daß nämlich diese Uebungen die Muskulatur der Arme, sowie die Brust- und Rückenmuskeln kräftigen, die Brusthöhle erweitern und die Athmung verbessern."

In diesen Tagen hat ein höchst interessantes Buch die Presse verlassen, welches namentlich bei den Anhängern des Naturheilverfahrens als wahrer Hausschatz eine warme Aufnahme finden wird. Es

ist betitelt: „Naturgemäße Behandlung der Krankheiten (physikalisch-diätetische Heilmethode)" von Dr. med. Disqué, kgl. preuß. Stabsarzt d. L. Der Verfasser, welcher als Chefarzt der Stiftung von Zimmermann'sche Naturheilanstalt bei Chemnitz den Apparat „Largiadèr" in verschiedenen Krankheiten erprobt hat, erwähnt denselben darin an siebzehn Stellen, wovon wir folgende wörtlich zitiren möchten:

„Die Kongestionen nach dem Kopf mit Kopfschmerzen, Schwindel, ebensolche Blutwallungen nach der Brust verschwinden durch regelrechte Bewegungen der Arme und Beine, durch Ableitung des Blutes von Kopf und Brust nach diesen. Gar wunderbare Erfolge erzielten bei diesen Leiden oft nur einige Uebungen mit dem „Largiadèr". Die ärgsten Kopfschmerzen, vielleicht durch zu langes Sitzen bei schwerer geistiger Arbeit hervorgerufen, vergingen innerhalb weniger Minuten und ließen auch die kalten Füße durch Verbindung der Uebungen mit Zehenstand und Kniebeugübungen warm werden."

Herr Dr. Disqué, welcher auf eine langjährige Praxis als Kantonal- und Kreisarzt in Oberelsaß zurückblickt, empfiehlt Uebungen mit dem Largiadèr'schen Arm- und Brststärker auch zur Beseitigung chronischer Stuhlverstopfungen und Verdauungsträgheit, „um die Thätigkeit des Magens und der Därme anzuregen". Ebenso leisten sie nach seiner Versicherung „vortreffliche Dienste", wenn es sich darum handelt, bei Leberleiden, Hämorrhoidalerkrankungen, Hypochondrie ꝛc. ꝛc. das stockende Blut in den Unterleibsorganen in Bewegung zu versetzen und von ihnen abzuleiten.

Auch schweizerische Fachschriften, wie die „Schweizerischen Blätter für Gesundheitspflege" und das „Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte", haben die Erfindung des Herrn Dr. Largiadèr eingehend besprochen und aufs Günstigste beurtheilt. Dieselbe hat nun in neuerer Zeit dadurch eine Erweiterung und Vervollkommnung erfahren, daß es dem Basler Schulmann gelang, eine Vorrichtung zu konstruiren, die eine Kombination von Arm- und Brst-

stärker mit Hanteln ist, bei welcher in sinnreicher Weise dieselben Gewichte für beide Apparate benützt werden. Die dem Arm- und Brststärker entnommenen beiden Gewichte der einzelnen Hanteln sind durch einen schmiedeisernen Stift verbunden, der in einem polirten Holzgriff steckt.

Der Apparat, welcher durch eidgenössisches Patent geschützt ist, wird dadurch einerseits solider als die gewöhnlichen Hanteln, anderseits für zarte Hände angenehmer zum Fassen. Seine ganze Ausstattung gibt ihm überhaupt ein salonfähigeres Aussehen, wodurch ihm hoffentlich speziell auch beim zarten Geschlechte viele Freunde und Gönner gewonnen werden, welche gegen die überhandnehmende Verweichlichung und Nervosität ankämpfen wollen. Dazu kommt der pekuniäre Vortheil. Früher mußte man für jede Altersstufe, für jede Körperkraft Hanteln von entsprechender Schwere auswählen, und da dieselben mit Zunahme der Jahre und Kräfte zu leicht sich erwiesen, so mußte stets wieder durch Anschaffung schwererer Nummern Ersatz gebracht werden.

Bei den patentirten zerlegbaren Hanteln des Herrn Dr. Largiadèr genügt nun ein Paar, um allen Angehörigen einer Familie Gelegenheit zur Uebung zu geben.

In Verbindung mit dem reduzirbaren Arm- und Brststärker, Patent Largiadèr, sind sie ein Universalgeräth für Haus- und Schulgymnastik, wie kein zweites vorhanden ist an Vielseitigkeit der Verwendbarkeit und an Intensität der Wirkung.

In dem Kneippkalender pro 1891 schließt Sanitätsrath Dr. Bilfinger einen Aufsatz über den Apparat Largiadèr mit den Worten: „Für alle aber, die in der Stadt leben, ist der kleine Turnapparat ein fast unentbehrlicher Hausfreund und ein wirklicher Hausschatz und ich hoffe, nur den Dank vieler Kneippverehrer dadurch zu erwerben, daß ich sie auf dieses einfache, aber bewährte Hausmittel aufmerksam mache."

Auch von unsern Abonnenten sind wir versichert, daß sie vorstehende Darstellung befriedigt aus der Hand geben. Mütter und Institutsvorsteherinnen wollen wir noch besonders darauf hinweisen, daß der Largiadèr'sche Apparat gerade für Mädchenturnen auch um deßwillen eine warme Empfehlung verdient, weil er ein alle Muskelpartien ergreifendes Turnen ermöglicht, das in aller Dezenz, in voller Schonung des weiblichen Zartgefühls vor sich gehen kann.

Die in vorliegendem Aufsatz besprochenen Turnapparate von Dr. Largiadèr und die angeführten Bücher sind zu haben bei Busch & Co. (W. Busch u. Wetter-Weiß), Buch- und Kunsthandlung, St. Gallen, Marktgasse.

*) Ein vorzügliches Werk, dessen Anschaffung den Müttern und jeder um ihre Gesundheit, Schönheit und Frische besorgten Tochter nicht genugsam anempfohlen werden kann.

Kleine Mittheilungen.

Mütter, lasset euere Kinder nicht ohne Aufsicht! — Die Frau eines an der Brauergasse in Außersihl, Zürich, wohnenden Arbeiters legte jüngst Holz zum Dörren in den Ofen, verschloß und verließ die Wohnung, die Kinder allein zurücklassend. Während ihrer Abwesenheit fing das Holz Feuer; dasselbe kam aber nicht recht zum Ausbruch und infolge dessen wurde das Wohnzimmer dicht mit Rauch gefüllt. Bei der Rückkehr bot sich der Mutter ein entsetzlicher Anblick dar, das jüngste Kind, ein Mädchen von einem Jahr, lag erstickt in seinem Bettchen. Das ältere Kind von zwei Jahren hatte sich unter das Bett geflüchtet, gegen den dicken Rauch Schutz suchend, und entging auf diese Weise dem Erstickungstode. — Eine Frau in Kriens war im Begriffe, ihr etwa 4 Monate altes Kind zu baden und hatte dasselbe zu diesem Zwecke in einem Kissen auf den Tisch gelegt. Als sie, um in der Küche etwas zu holen, für einige Augenblicke hinausging, konnte sich das Kind aus dem Kissen loslösen und fiel in den direkt neben dem Tische stehenden Badzuber. In der Küche wurde die Frau etwas aufgehalten und fand bei ihrem Zurückkommen in die Stube nur noch die Leiche ihres Lieblings.

* * *

Abgehärtet. Im Domleschg lebt eine 76jährige ledige Frauensperson, welche den ganzen Winter, auch bei strengster Kälte, kein einziges Mal ihr Zimmer heizte.

* * *

Frau Escher-Bodmer zu Mariabach in Erlenbach hat ihr bedeutendes Vermögen samt dem schönen Gut unter Vorbehalt des Genusses einer kleinen Leibrente zur Stiftung einer Anstalt für Schwachsinnige und Idioten bestimmt und es soll dieselbe von einer tüchtigen pädagogischen Lehrkraft geleitet werden; denn erfordern die Vollsinnigen schon einen geistig und körperlich tüchtigen Lehrer, wenn ein ordentliches Ziel erreicht werden soll, wie viel mehr eine Schule für Schwachsinnige und Idioten. Dieser Erkenntniß kann man sich doch gewiß nirgends verschließen.

* * *

Nr. 4 der Berner Vereinsschriften für Verbreitung guter Schriften, enthaltend: „Nur nicht verzagen", von Arthur Bitter (aus „Erzählungen, Novellen und Gedichte" von A. Bitter † 1865). „Ein gutes Buch"; „Fuhrmann und Vagabund", Lebensbilder von Alfred Furrer, das Bändchen zu 10 Centimes, ist erschienen und kann zu den gewohnten Bedingungen bei den bekannten Verkaufsstellen bezogen werden. (Bernisches Hauptdepot: Schmid, Francke & Co. in Bern.)

* * *

Frankreich. Die ausgezeichnete Thiermalerin Rosa Bonheur beging am 22. März in ihrem schlichten Heim in By, einem kleinen Orte an der Lisière von Fontainebleau, ihren siebzigsten Geburtstag.

* * *

Nettes Kinderspiel. Zwei Brüder in Wien, angeregt durch die Lektüre des Mordprozesses Schneider, spielten Scharfrichter, wobei der eine, 11 Jahre alt, strangulirt und getödtet wurde. — Eine neue Mahnung, die Kinder nicht unbeaufsichtigt sich selbst zu überlassen und den Lesestoff sorglich für sie auszuwählen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 1808: Könnte mir eine freundliche Leserin mittheilen, wie hoch sich die Kosten eines Jahreskurses für eine Kindergärtnerin belaufen, wo solche Kurse stattfinden und ob überhaupt ein voller Jahreskurs nothwendig ist, um diesen Beruf ausüben zu können? Für gefälligen Aufschluß dankt bestens Leserin am Zürichsee.

Frage 1809: Soll ein Mädchen nach seinem Austritt aus der Schule zuerst fürs Hauswesen oder für einen Beruf ausgebildet werden? Um guten Rath von Erfahrenen bittet Eine noch unerfahrene, besorgte Mutter.

Frage 1810: Welches ist das beste Verfahren, um die Flechten an den Bäumen zu entfernen und den in diesen Schlupfwinkeln hausenden Insekten zu wehren?
J. B.-C.

Frage 1811: Zwei kostbare Hutfedern sind mir durch ein Mißgeschick geknickt worden. Ist es möglich, dieselben wieder herzustellen? Für freundlichen Rath wäre ich herzlich dankbar. Lina B. in M.

Frage 1812: Ich möchte meinen Bedarf an Essig gerne selbst beschaffen und wäre deßhalb sehr dankbar für gütige Mittheilung eines erprobten Rezeptes zur Herstellung von gutem Weinessig.

Frage 1813: Gibt es ein einfacheres Mittel als Brennen oder Aufwickeln, um das Haar stets „wellig" zu haben. Reseda.

Frage 1814: Könnte mir eine werthe Leserin dieses geschätzten Blattes aus eigener Erfahrung mittheilen, wie sich die „automatischen Waschapparate" bewähren, wo und zu welcher Größe solche erhältlich und ob sie gewöhnlichen Waschapparaten bei weitem vorzuziehen seien? Sind sie auch leicht zu behandeln oder dürfte man sie keiner Magd allein überlassen? Für gütige Auskunft zum Voraus besten Dank.

Antworten.

Auf Frage 1801: Die Pension des Herrn C. Kratzer in La Tour de Peilz am Genfersee kann aus eigener Erfahrung nach jeder Richtung bestens empfohlen werden. Ich habe selbst einen Sohn dort plazirt und stehe der geehrten Fragestellerin mit näheren Aufschlüssen gerne zu Diensten. R. Sp.-Sch.

Auf Frage 1804: So lange die mit Petrol befleckten Stellen nicht ganz vom Fette befreit sind, wird der Staub sich darin festsetzen. Fettflecke in Stoffen mit delikaten Farben behandelt man mit ätherisch öligen Substanzen, z. B. Zitronenöl, Rosmarinöl, rektifizirtes Terpentinöl u. s. w. Ein probat wirkendes Mittel ist auch das Ausreiben der fleckigen Stellen mit verdünntem Salmiakgeist. Das Ausreiben mit dem reinen Schwämmchen muß aber auf beiden Seiten des Stoffes geschehen, weil das Petrol die Zeugfasern durchtränkt hat.

Auf Frage 1806: Gegen Magenbrennen hat sich das Einnehmen von je einer Messerspitze doppeltkohlensaurem Natron bewährt.

Neues vom Büchermarkt.

Die Herstellung künstlicher Blumen aus Blech, Wolle, Band, Wachs, Leder, Federn, Chenille, Haaren, Perlen, Fischschuppen, Muscheln, Moos und anderen Stoffen. Praktisches Lehr- und Handbuch für Modistinnen, Blumenarbeiterinnen und Fabrikanten. Mit Benützung der neuesten, bewährtesten technischen Hülfsmittel und unter Berücksichtigung aller Anforderungen der Gegenwart geschildert vom W. Braunsdorf. Mit 30 Abbildungen. Wien, Pest, Leipzig. A. Hartleben's Verlag. 14 Bogen, Oktav, Geheftet 1 fl. 65 kr. = 3 Mark. Elegant gebunden 2 fl. 10 kr. = 3 Mark 80 Pfennig.

Die Kunstblumen-Industrie hat durch den mit dem Reiz nach Neuem Hand in Hand gehenden Erfindungsgeist in neuerer Zeit werthvolle Bereicherungen erfahren und der sich vornehmlich mit der Anfertigung künstlicher Blumen beschäftigenden Frauenwelt nicht nur, sondern auch dem praktischen Fabrikanten ein weites, lohnendes Feld geschaffen, Intelligenz und Kunstfleiß zu erproben. Neben den aus Stoffen und Papier gefertigten Kunstblumen sind neuerdings auch solche aus verschiedenen anderen Materialien, wie Blech, Wolle, Federn, Chenille, Perlen, Wachs ꝛc., sehr in Aufnahme gekommen, und die allgemein gewordene Beliebtheit derselben hat namentlich die kunstsinnige Frauenwelt veranlaßt, diesem Arbeitszweige ihr Augenmerk im höheren Grade zuzuwenden. Das vorliegende Werk bietet in bündiger Form und Kürze praktische Anleitungen zur Anfertigung von Kunstblumen aus den verschiedensten Materialien, und wird ohne Zweifel dazu beitragen, diesen so reizvollen und anregenden Erwerbszweig zur höchsten Vollkommenheit zu erheben, und auch den ästhetischen Sinn für zeitgemäße Schmuckartikel zu beleben. Möge denn das sehr empfehlenswerthe neue Buch des bekannten Verfassers überall eine freundliche, dem Zweck seines Erscheinens entsprechende Aufnahme finden.

* * *

Was ein Geranium ausrichtete, von T. Combe, deutsche autorisirte Uebersetzung von E. Bagge, Neuchâtel, Verlag von Gebrüder Attinger. Herausgegeben vom Frauenverein zur Förderung des Guten. Preis 10 Cts. Ein mit Liebe und Verständniß geschriebenes Schriftchen für die Frauen des Arbeiterstandes, das sich ganz besonders dazu eignet, von gemeinnützig denkenden Frauen in größerer Anzahl gekauft und an den geeigneten Orten vertheilt zu werden. Mitglieder von Hülfs- und Armenvereinen fänden hier ein treffliches Hülfsmittel, um der leiblichen Wohlthat und Hülfe auch einen nöthigen Rath und diejenige Aufmunterung beizufügen, die auf mündlichem Wege so oft auf hartes Erdreich fällt.

Feuilleton.

Dora.

(Fortsetzung.)

Oft schon hatte Dora heroische Anläufe genommen, um ihrer tyrannischen Dienerin einmal den Meister zu zeigen; es war ihr dies natürlich nie gelungen. Jetzt schleuderte sie der Verwunderten den eben gefaßten Entschluß entgegen, einen Ausgang machen zu wollen. Frau Louise, im ersten Augenblick etwas verdutzt über die Neuerung, brachte im nächsten jedoch bereits eine Menge vorsorglicher Einwendungen gegen das Unternehmen vor; die junge Frau durfte unter ihren Augen nicht selbständig werden, das paßte ihr nicht. Sie sprach von beginnender Dunkelheit, von kaltem Wind und nassen Füßen, frug, ob der Wagen angespannt werden solle, oder sie die Frau begleiten dürfe? Dora widerlegte diesmal kühn alle Einreden; sie überwand nacheinander alle ihr vorgehaltenen Hindernisse und schließlich stand sie, stolz über ihre That, hochaufathmend drunten auf der Straße.

Die Dienerin hatte Recht gehabt. Es war dunkel, es war kalt, es war naß, ein ganz häßlicher Winterabend, aber Dora achtete dessen nicht. Sie empfand vorerst nur das einfache, rein physische Vergnügen, wieder einmal ihre Glieder, ihre Lungen frei gebrauchen zu können. Sie ging rasch durch ein paar Straßen, ohne recht zu wissen, wohin sie wollte. Die Dunkelheit war ihr angenehm; sie beschützte sie vor neugierigen Blicken, und so hatte sie bald ihre Befangenheit verloren. Die Leute, denen sie begegnete, waren Menschen, wie sie, so dachte sie; sie hatten gewiß auch irgend einen verborgenen Kummer, einen Theil Aerger und einige Unebenheiten im Leben gleich ihr. Ja, sie fing selbst an, manche der Vorübergehenden darum anzusehen, was sie erlitten und erlebt hätten. Plötzlich hielt sie den Schritt an bei dieser Beschäftigung, denn sie hatte in ein bekanntes Gesicht geschaut. Hell beleuchtet von dem Gaslicht, das durch die Fenster eines Kaufladens auf die Straße strömte, stand ein Mann von mittlerem Alter, der sich die Bücher in der Auslage beschaute.

„Herr Walther!" sagte Dora laut, halb unbewußt den Namen aussprechend, und der einsame Herr wandte sich sofort um. Nun streckte ihm Dora ihre Hand zum Gruße entgegen; sie war sicher, daß er derjenige war, den sie gemeint.

„Kennen Sie mich denn nicht mehr?" frug sie, als der Angeredete sie, ohne ein Wort zu erwidern, verwundert anschaute.

„Nein — in der That —" stotterte derselbe jetzt verlegen. „Bedauere sehr! Ich erinnere mich nicht."

Dora lachte. „Ach ja, natürlich! Ich dachte nicht daran, daß ich unterdessen wohl ein bischen anders geworden bin, so ein klein wenig noch gewachsen — während Sie, Herr Walther, eben ganz derselbe geblieben sind. Erinnern Sie sich denn gar nicht mehr an das wilde Dorli, das Ihnen einmal vor Jahren, in der Schule, sehr viel Mühe und Verdruß gemacht hat? Ich bin die Dora Friedmann."

Jetzt glitt es wie Erinnern und halbes Erkennen über die Züge des Angeredeten. „Dora Friedmann!" wiederholte er langsam. „Ja, ja wohl, das Dorli!" lachte er dann plötzlich auf. „Nun besinne ich mich auf Sie. Wie konnte mir nur einen Augenblick lang der Name fremd klingen? Denn vergessen habe ich den Wildfang wahrlich nicht — und freuen thut es mich," fuhr er wärmer werdend fort, „daß es mir vergönnt ist, ihn so unerwartet hier zu treffen." Dabei schüttelte er Dora zu wiederholten Malen die Hand. „Also Sie — Sie sind dieses Dorli?" frug er. Und nachdem er Dora mit gleichsam väterlicher Bewegung ein wenig dem aus den Fenstern strömenden Lichte zugekehrt hatte, meinte er: „Nun, freilich ist sie das — die Dora! Man erkennt das Kind ja noch in der jungen Dame. Sind wohl hier in der Stadt auf der hohen Schule — der hohen Schleife, wie man sagt," meinte er neckend, „da aus dem Landkind das Dämchen herausgeschliffen werden sollte?"

Dora lächelte trübe. „Ach! Wenn ich nur schon die feine Dame wäre, die ich sein sollte. Aber, alle Mühe, die ich mir darum gebe, nützt nicht viel. Das Ding muß Einem wohl angeboren sein, sonst bringt man es nie zu etwas Rechtem, meinen Sie nicht auch, Herr Walther?" frug sie, voll Vertrauen zu ihrem ehemaligen Lehrer aufsehend; es that ihr so wohl, Jemand, der mit ihrer Kindheit in Verbindung gestanden, plötzlich inmitten der fremden Stadt sich nahe zu fühlen. Mit einem Mal war sie so einsam und verlassen nicht mehr. Herr Walther meinte es gut mit ihr, deß war sie sicher; als Lehrer mußte er es gut meinen mit allen unwissenden und unvernünftigen Kindern, wie sie eines war, und ein Verlangen ergriff sie, ihm ihre Noth, ihr elendes Dasein zu klagen. Denn, war es nicht ein Wink des Schicksals, daß ihr hier in der Dämmerung des Winterabends so unvermuthet dieser Freund zugeführt wurde? Sie wollte die Hand, die sich ihr väterlich entgegenstreckte, erfassen und sich von ihr Schutz und Leitung erbitten. „Wollen Sie nicht kommen und mich besuchen, Herr Walther?" frug sie. „Ich möchte so Vieles mit Ihnen reden. O, bitte, thun Sie es! Das heißt, wenn Sie Zeit für mich übrig haben," setzte sie zögernd hinzu und sah ihn erwartungsvoll an.

Herr Walther war unwillkürlich einen Schritt zurückgetreten bei dieser Aufforderung; denn als er die Bittstellerin genauer betrachtete, fiel ihm mit einem Male auf, welche Veränderung doch die Jahre an dem kleinen Mädchen von ehedem verübt hatten. Es war kein Kind mehr, das vor ihm stand. Und wenn er sich früher seiner wilden, bäuerisch erzogenen kleinen Schülerin gegenüber außerordentlich reif und erhaben vorgekommen war in seiner frischgebackenen Lehramtswürde, jetzt däuchte ihn der Unterschied zwischen dem erwachsenen Mädchen und ihm selbst, der er immerhin noch kein alter Mann war, nicht mehr so groß und der väterlich herablassende, scherzhafte Ton, den er angeschlagen, nicht ganz am Platze. Herr Walther hatte die Eigenheit, daß er, im Verkehr mit weiblichen Wesen, wenn sie das Kindesalter überschritten hatten, sich einer gewissen Unbeholfenheit nicht erwehren konnte, somit flößte ihm Dora nun plötzlich eine Art Schreck ein. „Sie besuchen, mein Fräulein?" entgegnete er unsicher. „Ich fürchte, es wird sich nicht machen lassen; meine Zeit ist so sehr in Anspruch genommen. Und überdies —" brachte er als Entschuldigung vor, „würden es — die Personen, bei denen Sie wohnen, möglicherweise auch nicht gerne sehen."

Dora lachte und wurde roth. „Meine Gefängnißwärter — wollen Sie sagen? Sie haben Recht. Vielleicht würde man Sie nicht einmal zu mir einlassen. Ich bin eine arme Gefangene, die heute Abend zum ersten Mal ganz ohne Erlaubniß ein wenig ausgerissen ist." Sie dachte an ihre Hüterin, die verhaßte Louise mit ihren Luchsaugen und ihren stets zugespitzten Ohren. Ganz gewiß würde dieselbe es nicht gerne sehen, wenn Herr Walther sie aufsuchen würde; sie würde Mittel und Wege finden, um dies zu verhindern, oder doch wenigstens ihrer Herrin die Freude an solchem Verkehr auf irgend eine Weise zu verderben trachten. Dora that einen tiefen Athemzug. Die errungene Freiheit dieses Abends schmeckte ihr, die frische Luft, die freie Bewegung hatten sie neu belebt und der erste Schritt zur Emanzipirung, der ihr gelungen, gab Muth zu weiteren Versuchen. Es mußte eine Wonne sein, ihrer Hüterin ein Schnippchen zu schlagen und sich dreist über ihre Bewachung wegzusetzen.

„Nun denn, Herr Walther," sagte sie, „so kehren wir die Sache um. Wenn Sie es erlauben, komme ich zu Ihnen; denn ich denke, Sie werden wohl keinen Hausdrachen haben, wie ich, der Sie bewacht und mir den Eingang zu Ihnen verwehrt?"

Aber erschreckt fiel Herr Walther schnell ein: „O, doch — mein Fräulein! Einen Drachen besitze ich allerdings in Form einer alten Köchin. Sie hat eine sehr böse Zunge, vor der ich Sie nur warnen kann. Böse Zungen sind stets, wo man sie findet, zu fürchten," setzte er ernst, beinahe im Lehrerton hinzu. Er konnte ihr nicht gerade heraussagen, daß es sich nicht paßte, wenn sie ihn besuchte.

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Feuilleton.

Die drei Armspangen.

Novelle von **M. Bach-Gelpke.**

II.

Wenige Monate waren vergangen, da stand die Frau Verwaltungsrath Stauder gerade in der Küche, als die Hausglocke erklang. Das Dienstmädchen berichtete daher nach der üblichen Verleugnungstheorie, die Hausfrau sei ausgegangen.

„Nichts da," entgegnete eine muntere Stimme, „wenn das Glück zur Hausthüre hereinkommt, muß die Frau immer daheim sein."

Mit diesen Worten keuchte eine ziemlich wohlbeleibte Dame die Treppe herauf, ohne sich abhalten zu lassen und ging, als wenn sie hier zu Hause wäre, direkt auf die Küchenthüre zu, indem sie lustig rief:

„Nun, Du deutsches Gretchen am Herde, laß jetzt einmal Deine Zofe das Feuer schüren und komm mit mir in die Stube, ich habe Dir was Köstliches mitzutheilen."

„Ach, bist Du's, liebe Schwägerin!" rief Frau Stauder entzückt, „wer hätte Dich hier vermuthet!"

„Komme auch direkt wegen Dir, denn ein Brief sagt Alles immer nur halb, und das thut's in diesem Falle nicht."

„Das muß ja grausam wichtig sein," lachte die Angeredete, „also heraus damit!"

„Nun, nun, laß mich nur erst ablegen!" mit diesen Worten stellte Madame Bertholet eine gewichtige Handtasche auf den Tisch und knüpfte dann die Hutbänder auf.

Als sie sich mit Hülfe der Hausfrau ihrer Hüllen entledigt hatte, setzte sie sich behaglich auf dem Sopha zurecht und begann:

„Du weißt, daß mein Mann einen Bruder in Amerika hat, der unermeßlich reich ist und nur einen Sohn und eine Tochter besitzt. Denke Dir nun, nachdem wir vielleicht zwölf Jahre nichts mehr von ihm gehört hatten, kommt vorgestern plötzlich ein junger, bildschöner Mann zu uns und stellt sich als Amédée Bertholet vor. Mein Mann und ich waren entzückt von ihm, da" — sie kramte dabei eifrig in der Handtasche — „hast Du seine Photographie."

Frau Stauder betrachtete sie aufmerksam. „Ein schönes, intelligentes Gesicht, auch vertrauenerweckend."

„Ja, und so ist er gerade im Umgang. Alles gediegen, was er sagt; offenbar ein junger Mann, wie es wenige gibt."

„Freut mich," nickte die Hausfrau.

„Jetzt kommt aber die Hauptsache," fährt Madame Bertholet eifrig fort, „der junge Mann sagte mir, sein Vater habe ihn zu uns geschickt, daß wir ihm eine Frau aussuchen, aus guter Familie, gebildet, aber nicht emanzipirt, von solidem, häuslichem Wesen."

Endlich begann es Frau Stauder zu dämmern, worauf die ganze Sache hinziele, und sie fragte nunmehr mit wirklichem Interesse:

„Und nun?"

„Nun wußte ich mir nicht anders zu helfen, als daß ich mein Photographie-Album öffnete und bat, er möchte sich zunächst eine Dame wählen, deren Aeußeres ihm gefiele, ich wolle ihm dann die nöthige Auskunft über dieselbe geben. Er blätterte lange und schüttelte öfters den Kopf, endlich — er war schon bei den letzten Seiten — sprang er auf und rief: „Diese und keine Andere, wenn sie nur einigermaßen den Anforderungen meines Vaters entspricht!" Natürlich trat ich jetzt neugierig näher, und wessen Photographie war's? Diejenige Deiner Klara. Ich lächelte und meinte, die Dame entspräche vollkommen sämmtlichen Anforderungen meines Schwagers. Da bat er mich auf's Inständigste, ihm die Adresse jener jungen Dame zu geben. Aber hollah! Das geht nicht so schnell, dachte und sagte ich. Du weißt, ich bin aber trotzdem von raschen Beschlüssen, also entschloß ich mich sofort, noch einmal die Probe zu machen, ob auch das Wesen, das ganze Auftreten Klara's ihm gefalle, ohne daß er wisse, wer sie sei. Und darum bin ich hier. Meine Abreise bleibt ihm verborgen, aber auf nächsten Donnerstag habe ich ihn zu einem kleinen Thé dansant eingeladen, und da soll er Deine Klara sehen. Ich wünsche nicht, daß sie in Balltoilette kommt, aber einen geschmackvollen, gediegenen Anzug muß sie tragen. Dazu" — wieder kramte Madame Bertholet in ihrer Reisetasche — „sind hier zweihundert Franken. Ihr seid nicht reich und könnt solche Summen nicht für ein Hazardspiel ausgeben; darum nimm es als „Tantengeschenk". Uebrigens noch eins: ein schöner, echter Wollstoff für das Kleid wäre mir lieber wie Seide; es läßt mir eher die Möglichkeit, ihn auf passende Weise auf Eure nicht glänzenden Verhältnisse aufmerksam zu machen. — Doch — Du weißt, er ist selbst sehr reich und braucht nur seine Neigung zu berücksichtigen, da macht das keinen Unterschied; dabei kann er auch nicht auf übertriebene Putzsucht schließen."

„Ich werde mich ganz nach Deinen Wünschen richten."

„Aber noch eins, Klara darf absolut nicht ahnen, um was es sich handelt. Sie muß „zufällig" am Donnerstag kommen, damit sie sich ganz unbefangen gibt, wie sie ist. Auch Musik muß sie mitbringen zum Spielen und Singen. Doch jetzt — Adieu — ich verreise gleich wieder. Gut, daß mich das Mädchen nicht gesehen. Habe immer im Heiratsstiften Glück."

„Soll ich ihr gar nicht sagen, daß Du da warst? Und willst Du nicht einmal mit uns zu Mittag essen?"

„Auf beide Fragen muß ich mit „Nein" antworten, aus Gründen, die Dir und mir heilig sein müssen. Also, Adieu, bedenke, es gilt das Wohl Deines Kindes."

Und fort eilte die korpulente Dame, als ob die Häscher hinter ihr her wären. (Fortsetzung folgt).

Briefkasten.

Fr. **M. K.** in **L.** Recht herzlichen Dank für Ihre so freundliche Anerkennung. Ihrem Wunsche sind wir gerne entgegengekommen.

Frau **C. A.** in **St.** Wenn Sie selbst auch noch so bittere Erfahrungen gemacht haben, so haben Sie doch kein Recht, Ihrer Tochter in bestimmender Weise von der Ehe an und für sich abzurathen. Das Dasein der geprüften Mutter, deren Wahl keine glückliche gewesen, wird der beobachtenden Tochter die Augen schon öffnen, daß sie in unbefangener Anschauung auch die Schatten an der erwählten Lichtgestalt zu sehen vermag. Das Leben hat ihr's ja gezeigt, wie oft beim redlichsten Mühen und Bestreben, wenn die Harmonie der Seelen fehlt, in der Ehe kein Einklang zu erzielen ist. Sie müssen auch nicht vergessen, daß das Mutterglück gewisse Naturen über das herbste Mißgeschick in der Ehe mit Leichtigkeit hinwegzuheben vermag. Wenn nun Ihre Tochter dieser Art ist, so könnte das sorgenfreieste, behaglichste Dasein, welches ihr kein Mutterglück gewährt, sie für diesen Mangel nicht schadlos halten. Bei der Wahl der Tochter habe die Mutter belehrende und berathende Stimme, aber jeder Zwang sei ausgeschlossen.

Herrn **E. G.** in **J.** Ihre freundliche Zuschrift bedarf der reiflichen Erwägung. Sie werden später von uns hören.

Tochter einer zwölfjährigen Abonnentin in **R.** Durch Zutheilung des Friedensrichteramtes erweisen Sie uns große Ehre. Es ist Beides eine schöne Aufgabe: Streitfragen zu entfachen und solche zu schlichten, und daß in Ihrem häuslichen Kreise die „Schweizer Frauen-Zeitung" dieses Amtes warten darf, freut uns herzlich. Und gerne hoffen wir, daß dieses Ehrenamt uns bei Ihnen auch künftig erhalten bleibe. Ihrem Wunsch sind wir mit Vergnügen nachgekommen.

Frau **K.-L.** in **St.** Die Adresse des Fabrikanten von Grudeherden lautet: Herr Wolters, Grudeherdfabrikant, Wolfbach, Zürich.

Madame **M. Sch.** in **G.** Wir dürfen Ihre so liebenswürdigen, sympathischen Zeilen an dieser Stelle nicht so beantworten, wie wir es so gerne möchten. Als eine unserer ältesten, treuen Abonnentinnen haben Sie Ihre Vorliebe für unser schlichtes Blatt auch auf Ihre verheiratheten Kinder übertragen — gewiß nehmen wir diese erfreuliche Thatsache als den besten Beweis von geistiger Zusammengehörigkeit entgegen. Mögen uns nun auch die Sympathien Ihrer jungen Generation in gleichem Maße erhalten bleiben. Ihre herzlichen Grüße erwidern wir bestens.

Frau **S. E.** in **A.** Sie dürfen sich glücklich schätzen, daß Ihr Gatte die Erziehung Ihrer Söhne in zielbewußter und strammer Weise leitet. Was Sie in weichlicher Sorge tief entrüstet Brutalität nennen, das ist militärische Strenge, welche die Liebe keineswegs ausschließt und die den lebhaften, übermüthigen Jungen vortrefflich bekommt. Wo den Knaben beständige Anregung geboten wird und wo sie der konsequenten Durchführung von bestimmten Prinzipien nach jeder Richtung begegnen, da anerkennen auch die wildesten Knaben gerne die Autorität und sie fühlen sich wohl und geborgen unter solchem Regiment. Ein anderlei ist's, wenn der Vater seine Kinder nach momentaner Laune behandelt, wenn sie ihm als Blitzableiter seiner gereizten Stimmung dienen müssen; wenn er im Jähzorne straft und keine Selbstbeherrschung kennt; wenn er das Rechtsgefühl der Kinder irre leitet und so in schlimmer Weise auf ihre Charakterentwicklung einwirkt. Dieser Fall trifft aber bei Ihnen nicht zu. Sie dürfen sich glücklich schätzen, Ihre Söhne in treuer, väterlicher Hut zu wissen.

A. A. A. Der Frühling macht bei Ihnen vielleicht gut, was der Winter versäumt hat. Der Ballsaal ist fürwahr nicht das einzige Terrain, auf welchem die Liebe sich aussprechen kann. Sie haben doch als Kind in der Schule das Liedchen gelernt: Alles neu macht der Mai — macht die Seele frisch und frei. Und später lasen Sie doch den Vers: Im wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen, da ist in ihren Herzen auch die Liebe aufgegangen. — — Nun ist der Mai nicht mehr fern und wenn Sie wirklich „Veilchen" suchen wollen, so ist jetzt die rechte Zeit.

Herrn **W. K.** in **W.** Anonyme Einsendungen dieser Art finden in unserem Blatte keine Aufnahme.

Frau **Julie D.** Gehört in den Anzeigetheil. Ihre Adresse figurirt nicht auf unserer Liste.

Frau **C.-D.** in **L.** Wenn es Ihnen unmöglich ist, sich mehr körperliche Bewegung im Freien zu geben, so seien Sie sehr mäßig im Essen, kauen Sie die Speisen gut, trinken Sie viel Wasser in kleinen Portionen und treiben Sie regelmäßig Zimmergymnastik. Das nächtliche Umlegen eines Leibumschlages wird Ihnen sehr dienlich sein.

Frl. **J. B.** in **S.** Konnte für diese Nummer keine Berücksichtigung finden, weil zu spät in unsere Hand gelangt.

Herrn **A. M.** in **G.** Der Jahrgang 79 ist schon längst vergriffen, wir sind aber gerne bereit, Ihnen ein Exemplar zur Lektüre zu beschaffen. Den Autoren der betreffenden Artikel lernen Sie unfehlbar kennen, wenn Sie sich gelegentlich zu uns bemühen wollen.

Frau **G. J., M T.-A.** und **L. a. W.** Der Grudeherd ist in Deutschland schon längst bekannt und allgemein in Gebrauch. Er ist um seines sparsamen Brennens willen sehr beliebt.

A. A. 10. Gerne angenommen.

Herrn **Sal. G.** in **F.** Persönliche Rücksprache ist in solch wichtiger Angelegenheit das Zweckmäßigste. Sie finden uns hiezu gerne bereit. Doch müssen wir bitten, den Schluß der Woche hiefür in Aussicht zu nehmen.

Frl. **L. E.** in **A.** Wird dankend abgelehnt.

Schwarzkünstler in **Z.** Auch wieder einmal aufgetaucht aus dem Grau der Vergessenheit? Für Ihre interessanten Mittheilungen unsern besten Dank. Ja, ja, es ist nicht Alles Gold, was glänzt.

Seide. **Schwarze Seidenstoffe** von Fr. —. 85 Cts. an bis Fr. 15. — per Meter, sowie weiße und farbige neueste Genres; in einzelnen Roben zu wirklichen Fabrikpreisen direkt an Private. Muster franko. [229
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie in **Zürich.**

Hautausschläge, rothe Haut etc.

Mit größer Freude zeige ich Ihnen an, daß ich dank Ihrem Blutreinigungsmittel von meinem Hautausschlage vollständig befreit bin, den ich jeden Winter im Gesichte hatte. Ich bin wieder im Besitze einer natürlichen Hautfarbe und fühle mich viel stärker; es soll mir ein wirkliches Vergnügen sein, meinen Bekannten Ihr Präparat zu empfehlen. Compiègne, 10. Mai 1888. Emma v. N. In den meisten Apotheken der Schweiz. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** [874

Elsässer Waschstoffe für Kleider und Bett-Anzüge, von **45 Cts.** per Meter an, sowie Cretonne, Satin, Mousseline de laine 2c. versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depot **Jelmoli & Cie. in Zürich.** Muster umgehendst. [195

Chicvolle neueste Kleiderstoffe
für **Damen und Kinder** sind für Frühjahr und Sommer in prachtvoller Auswahl per Meter von **Fr. 1.** — an bis zu den feinsten **Nouveautés** auf Lager. Muster und Versandt franko. Elegante Modebilder gratis. [121
Wormann Söhne, Basel.

Echte und ungekünstelte
Bernerleinwand
fabrizirt **Gygax** beim Schulhaus **Bleienbach.**
— Muster zu Diensten. — [19

Man kann allen Denjenigen,
welche Eisenpräparate gegen Bleichsucht ohne Erfolg anwenden, eine regelmäßige Kur mit dem ächten Eisencognac Golliez bestens empfehlen. Seit 18 Jahren hat sich dieses ausgezeichnete Präparat vorzüglich bewiesen bei **Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenleiden** aller Art, und ist mit 7 Ehrendiplomen und 14 Medaillen ausgezeichnet worden.
Mehr als 20,000 Atteste während 18 Jahren. In Flaschen von Fr. 2. 50 und Fr. 5. — in den Apotheken und guten Droguerien. [154
Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Vorzüglicher Tischwein.
Alter rother Tyroler
(vom Kantonschemiker rein befunden)
à 65 Cts. per Liter franko. Gebinde leihweise.
661] **Adolf Kuster, Altstätten,** St. Gallen.

Seidenstoffe

weisse (ca. 130 versch. Qual.) — **schwarze** (ca. 180 versch Qual.) — **farbige** (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — **direct an Private** — **ohne Zwischenhändler:** von **Frcs. 1. 20 bis Frcs. 22. 80** per Meter portofrei. Muster umgehend.

G. Henneberg in Zürich

Seidenstoff-Fabrik-Depot. [399

Stelle-Gesuch.

Ein Fräulein gesetzten Alters sucht Stelle als **Gesellschafterin** zu einer Dame, oder als **Haushälterin** in einen kleinen feineren Haushalt. — Beste Referenzen über mehrjähriges Wirken stehen zu Diensten. Allfällige Offerten beliebe man unter Chiffre F P 281 an die Expedition d. Blattes zu richten. [281

In einer Familie

266] von 3 Personen würde man eine gut erzogene **Tochter** von 16 Jahren **aufnehmen,** welche gegen Aushülfe in der Haushaltung und den Näharbeiten Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache hätte. (Hc 2061 X)

Eintritt Anfangs April. Man wende sich an Mme. **Durand,** 59 Villa les Grottes, **Genève.**

Gesucht

nach dem Kanton Neuenburg ein einfaches, braves Mädchen, welches selbständig einer bessern Küche vorstehen kann und die Hausgeschäfte gründlich versteht. Gute Zeugnisse unerlässlich. Gefl. Offerten befördert die Expedition d. Bl. [296

Zwei junge Töchter [285 der deutschen Schweiz, mit guter Schulbildung, finden Platz in einer ehrbaren Familie des Kantons Waadt zur gründlichen Erlernung d. französischen Sprache und des Telegraphendienstes. Bescheidener Pensionspreis. — Anfragen wende man an Herrn **Hauenstein-Seewer,** maison Kohler, Chocolats in Lausanne.

Gesucht.

In eine geachtete Wirthschaft eines aargauischen Städtchens wird eine im Wirthschaftswesen bewanderte jüngere Tochter von sympathischem Aeussern und absolut unbescholtenem Charakter als Vertrauensperson gesucht. Familienleben. Anmeldung ohne gute Zeugnisse oder Empfehlungen unnütz. Eintritt sofort. [288

Eine achtbare Tochter, die schon etwas von den Hausgeschäften versteht, wünscht zur bessern Ausbildung in denselben ca. auf Ostern eine Stelle in ein Herrschaftshaus, am liebsten auf dem Lande. Es wird mehr auf gute Behandlung, als auf hohen Lohn gesehen. Offerten unter Chiffre E Str 287 an d. Exp. d Bl. [287

Eine junge Tochter aus geachteter Familie wünscht über kommende Saison in einem best frequentirten Bad oder Kurort das **Kochen** und **Serviren** gründlich zu erlernen. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. [305

Stelle-Gesuch.

Eine gebildete, im mittleren Alter stehende Wittwe, ganz allein stehend, sucht Stelle als **Haushälterin, Repräsentantin,** zu einem ältern Herrn. Gehaltsansprüche bescheiden, dagegen freundliche Behandlung erwünscht. Gefl. Offerten unter A S 275 befördert die Expedition dieses Blattes. [275

Stelle-Gesuch.

Eine alleinstehende Tochter, die eine gute Erziehung genossen, deutsch und französisch spricht, bisher Vertrauensstelle in Haushalt und bei Kindern vertreten, wünscht sich wieder ähnlich zu plaziren in gutem Privathaus oder auch Hotel zu grössern Kindern. Es wird mehr auf freundliche Behandlung und leichtern Dienst gesehen, als auf hohes Salair. Gefl. Offerten an die Exp. d. Bl. [299

Gesucht

in ein Privat-Krankenhaus nach Basel eine tüchtige und zuverlässige Köchin, welche einer guten und sorgfältigen Küche selbständig vorstehen kann. — Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen befördert unter Chiffre 302 die Expedition dieses Blattes. [302

Ein Fräulein gesetzteren Alters, der 4 Hauptsprachen mächtig, patentirte Lehrerin, mit besten Zeugnissen über frühere Thätigkeit, sucht für die Sommermonate passende Stelle **zu Kindern** oder als Gesellschafterin zu älterem Herrn oder einzelner Dame. Gefl. Offerten unter Chiffre C H 301 an die Expedition dieses Blattes. [301

Gesucht zu sofortigem Eintritt in ein grösseres Wirthschafts-Etablissement

eine in allen Hausgeschäften und im Kochen durchaus tüchtige Person. — Deutsche bevorzugt. Jahresstelle, hoher Lohn, Reiseentschädigung. Gefl. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen und Zeugniss versehen, nebst Photographie zu richten an [306

Albert Scheck, zum Salmen, **Rheinfelden** (Kt. Aargau).

Für Weissnäherinnen.

Eine intelligente Tochter wünscht bei einer tüchtigen Weissnäherin in die Lehre zu treten. Gefällige Anmeldungen übermittelt die Expedition d. Bl. [298

Genf. Schweiz.

Pensionnat famille Mesdames Mairet, Square de Champel 10 bis Genève. Freundliche Aufnahme f. junge Mädchen, welche sich im Französischen und Haushaltung gut ausbilden wollen. Referenzen. (Hc 2214 X) [280

SSTM ist unbedingt die feinste und billigste Marke

Visitenkarten

100 Stück franko durch die ganze Schweiz gegen Einsendung des Betrages in Postmarken nur [290

75 Centimes

bei **Adolf Frei, Winterthur,** zum Walfisch Nr. 438.

Familien, Fremde und Passanten,

die Aufenthalt in Zürich nehmen, finden behagliches Heim, comfortable, sonnige Zimmer, vorzügliche Pension in ruhigem Haus; günstige Lage, nahe Paradeplatz, Quai und am Tramway. **Enge, Bleicherweg 74.** [274

Pensionnat Briod

Ouchy — Lausanne.

264] Instruction et éducation très soignées. Excellentes références.

Aussteuerartikel.

259] Spezialität: Beste Qualität **Berner-Leinwand,** 180 und 160 Centimeter breit, für Leintücher. **Kneipp'sche Leibwäsche.** Reisteinwand.

H. Forrer-Egli, Winterthur.

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

Zürich. [4

Von Kennern bevorzugte Marke. Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

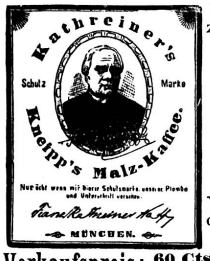
Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in vielen Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee

ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,

ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:

die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**

Wird **niemals** lose verkauft, sondern nur in **Originalpacketen** mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufspreis: 60 Cts. 1 Pfd.-Packet, **35 Cts.** ½ Pfd.-Packet, **15 Cts.** Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken

Berlin — MÜNCHEN — Wien

Zürich. [224

General-Vertreter: Herr Louis Schweizer in Zürich.

Seidenstoffe

aller Genres liefert in solider Waare zu Fabrikpreisen **Alb. Weber,** [178 Obermeister der mech. Seidenstoffweberei **Zürich** in **Ottenbach.**

Resten und Muster zu Diensten.

C. F. Braun

Passementier

16 Bäumleingasse — **Basel** — Bäumleingasse 16 empfiehlt sein Lager von **Fransen** und **Galons** zu Vorhängen, nebst **Embrassen** etc. Muster zur Verfügung. [282

Intern. Nahrungsmittel-Ausstellung

Brüssel 1891: Ehren-Diplom.

Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Vollständiger Ersatz der Muttermilch. Hauptsächlich blut- und knochenbildende Bestandtheile, auch für Erwachsene bei Magenleiden. Aerztlich empfohlen und chemisch geprüft von den HH. Prof. Dr. *G. Wittstein* in München und Prof. Dr. *A. Rossel* in Winterthur. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und bessern Spezereihandlungen. [382

Nasse und trockene Flechten, Hautausschläge, Gicht und rheumatische Schmerzen heilen sicher durch **Nr. 2,** bösartige Knochengeschwäre u. dgl durch **Nr. 1,** Salzfluss, offene Füsse und Wunden aller Art durch **Nr. 3** des seit Jahren erprobten und bewährten **Schrader'schen Indian-Pflasters.** Paquet Fr. 3 75. Apoth. **Julius Schrader's** Nachf., Apoth. **Gustav Schoder, Feuerbach** bei Stuttgart. Zu beziehen durch die Apotheken. [772

Hauptdepot: Apoth. **Hartmann, Steckborn**

21 goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

Kemmerich's

21 goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

Fleisch-Extract

dient zur Verbesserung von Suppen, Saucen und Gemüsen; gibt allen Speisen durch seinen hohen Gehalt einen kräftigen Geschmack.

Condens. Bouillon

ist jeder praktischen und sparsamen Hausfrau zur raschen Bereitung guter Fleischbrühe zu empfehlen. [260

Fleisch-Pepton

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke. In Hospitälern eingeführt, von ersten Aerzten empfohlen.

General-Vertreter für die Schweiz: Bohny, Hollinger & Cie., Basel.

Gegen Husten und Heiserkeit.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

893] **In allen Apotheken zu haben.** (H 5790 J)

Vorhangstoffe

eigenes und **englisches Fabrikat, crême** und **weiss,** in grösster Auswahl, liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco — [830

J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.

Von den vielen bis jetzt angepriesenen

Gesundheits-Corsets

haben sich einzig nur die

Gestrickten Gesundheits-Corsets

von E. G. Herbschleb in Romanshorn

als wirklich praktisch und gesundheitsgemäss bewährt.

Dieselben entsprechen allen von der **Hygieine** gestellten Anforderungen und geben, wenn in der Weise richtig gewählt, dem Körper eine **schöne Taille** und **festen Halt,** ohne irgendwie beengend zu wirken. Durch **vorzügliche Façon** und **elegante Ausführung** unterscheiden sich [46

Herbschleb's Gestrickte Gesundheits-Corsets

sehr vortheilhaft von allen anderen derartigen Fabrikaten; man achte deshalb auf die **Fabrikmarke.** Zu haben in jeder bessern Corset-Handlung.

Grösstes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [146

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt,	beste Sorte,	180 cm	lang,	150 cm	breit,		Fr.	22
Zweischläf. Hauptkissen,	3 Pfd.	Halbflaum,	»	»	120	»	»	60	»	»	»	8
Zweischläf. Unterbetten,	6 »	»	»	»	190	»	»	135	»	»	»	19
Einschläfige Deckbetten,	6 »	»	»	»	180	»	»	120	»	»	»	18
Einschläf. Hauptkissen,	2½ Pfd.	»	»	»	100	»	»	60	»	»	»	7
Ohrenkissen,	1½ »	»	»	»	60	»	»	60	»	»	»	5
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 Pfd.	sehr feiner Flaum			180	»	»	150	»	»	»	31
Einschläfige Flaumdüvet,	3 »	»	»	»	152	»	»	120	»	»	»	22
Kindsdeckbettli,	3 »	Halbflaum			120	»	»	100	»	»	»	9
Kindsdeckbettli,	2 »	»			90	»	»	75	»	»	»	6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, *hochfeiner Flaum,* pfundweise à 5 Fr.

Automatische Waschmaschine

für Weisszeug u. für waschächte bunte Wäsche.

Diese **besorgt ganz selbstthätig, von sich aus,** auf jedem gewöhnlichen Kochherd, ohne Reibung, ohne Vorwaschung, ohne schädliche Substanzen, auch die schmutzigste Arbeits- oder Küchenwäsche nur mit Seife, unter vollständigster Schonung selbst die feinsten Lingerien, Tüllvorhänge u. dgl. vollkommen rein und blendend weiss, kurz tadellos gewaschen und fertig abgekocht, je in 1—1½ Stunden eine Füllung. [40

Viele Zeugnisse hiefür a. d. verschiedensten Ständen.

Grösse Nr. I für ca. 15—20 Hemden z. B. **Preis Fr. 24.**
„ „ **II** „ „ 18—24 „ „ „ „ **30.**

Nur gegen Vorauszahlung oder unter Nachnahme des Betrages von **D. Lavater-Butte,** Masch.-Ingen., **Dietlikon** zu beziehen

---

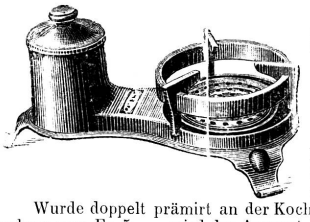
Kochschule von Frau Engelberger-Meyer

Oberer Hirschengraben Nr. 3 in Zürich.

Hiemit zeige ich den geehrten Damen ergebenst an, dass der 58. Kurs am 9. Mai 1892 beginnt. (O F 2295) [297]

Es empfiehlt sich bestens

Frau Engelberger-Meyer.



Der beste regulirbare

Spiritus - Kochapparat

ist der patentirte

EXELSIOR.

Er hat vor Andern folgende Vortheile: Genaueste Regulirung der Flamme. Ist vollständig gefahr- und geruchlos und erzielt bei sparsamstem Spiritusverbrauch die höchste Heizkraft. [300

Wurde doppelt prämirt an der Kochkunstausstellung Berlin 1891. Gegen Nachnahme von Fr. 5. — wird der Apparat franko durch die ganze Schweiz versandt von **Hch. Tanner,** Spengler, **Herisau.**

Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportirvorrichtung.

Weltausstellung Paris 1889 **Goldene Medaille.**

Die höchst erreichbaren Auszeichnungen!

Internationale Ausstellung Palais de l'Industrie, Paris 1890. **Ehrendiplom.**

Vertreter **für die Ostschweiz** (ausgenommen Bezirk Zürich): **A. Rebsamen,** Nähmaschinen-Fabrik in **Rüti** (Kanton Zürich).

Einziger Vertreter **für die Stadt u. d. Bezirk Zürich:** **Hermann Gramann,** Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich.

Die **„Davis"** unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauch vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit,** sowie **Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei **verschiedenartigster** Verwendung. Das verticale Transportir-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion **bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen,** wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für **jede Art von Beruf** eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen. [145

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER

RR. PP. BENEDICTINER

DER ABTEI VON SOULAC (Frankreich)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior Pierre BOURSAUD

« Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zaehne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund e hält.

« Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dien-t indem wir sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807 **SEGUIN BORDEAUX** 106 & 108, rue Croix-de-Seguey General-Agent:

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschaeften, Apotheken und Droguenhandlungen.

[11] (8048)

Vorzüglich

an Farbe und Geschmack wird der Kaffee mit Zusatz von **Schweizer Kaffeegewürz** von **E. Wartenweiler-Kreis** in **Kradolf.** — **Zu haben in den Spezereihandlungen.** [645

Neueste Frühjahrs- und Sommer-Stoffe

zu praktischen und eleganten Costumes, Hauskleidern, Blousen, Jupons und Confections, doppeltbreite reinwollene Qualitäten, p. M. 95, 1. 25, 1. 45, 1. 75 bis 2. 95.

Fabrikpreise für Private. — 5200 prachtvolle Musterassortimente. — Fabrikpreise für Private.

Herren- und Knabenkleider-Stoffe

2200 neueste Muster-Assortimente. — Ca. 140 cm. breit. — Per Meter von Fr. 2. 45 an. — Fabrikpreise.

Jedes Längenmaass an Private. (209)

Muster-Kollektionen obiger, sowie sämmtlicher Damen- und Herren-Stoffe nach Auswärts auf Wunsch umgehends franko ins Haus. Neueste Modebilder gratis!

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Wir führen neben den **frischen Mode-Erzeugnissen nur gute brauchbare, aus besten Materialien** eigens engagirte Dessins und Qualitäten und verkaufen **meterweise an Private zu effektiven Fabrikpreisen.** Mittelst unserer speziellen Versandt-Einrichtungen dienen jeder Anfrage **prompt** und versenden unsere kompleten **reichhaltigsten Muster-Kollektionen auf Wunsch postwendend** franko.

Jede Dame ist im Stande, sich eine **schöne Figur** zu verschaffen, wenn sie uns reCorsets tragen. Dieselben sind nicht nur stets der neuesten Costume-Mode entsprechend gearbeitet, sondern von gut ausprobirtem Schnitt bei solider Verarbeitung. Auswahlsendung franko. Erbitten Mass- u. Preisangaben.

Illustrirte Kataloge.

[921] **Wormann Söhne, Basel.**

Kleinkinder-Ausstattungen

Damenbinden, Umstands-Corsets

Artikel für Wöchnerinnen und Neugeborne [123

Umstandsbinden — Betteinlagen

Discrete Bedienung nur durch Damen.

Kataloge gratis und franko. Postversandt.

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich: 24 Nummern mit **2000 Abbildungen, 11 Schnittmuster-Beilagen** mit **250** Muster-Vorzeichnungen, **12 große farbige Modenbilder** mit 80—90 Figuren. [26]

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalt u. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition **Berlin W. 35. — Wien I. Operng. 3. Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.**

Magen- und Darmleidende

erhalten auf Verl. ein belehr. Buch, welches sichere Hülfe gegen chron. Verschleimung der Verdauungsorg. nachweist, kostenlos übersandt von J. J. Popp in Heide (Holst.) [77]

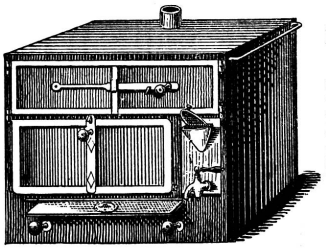
Gratis-Unterricht

im **Maschinenstricken.** Lohnendste Hausindustrie. — Anfragen an **A. Saurwein, Weinfelden** (Thurgau). [54

Stickerei-Ausführungen

in **Wolle, Seide** und **Gold** auf Stramin, Plüsch, Fries u. s. f. und **Fabrikation** von stylgerechten **Frauenhandarbeiten** und **Tapisserien** aller Art billigst. **Weissstickerei:** Besticken von Kissen, Tüchli, Aussteuern in soignirter Handarbeit. Artikel in **Filz** und **Leinen:** Läufer, Nähtisch-, Servir- und Büffetdecken, Paradehandtücher u. s. f. **Reise-, Portefeuille-** und **Galanterieartikel** zu Stickerei hergerichtet. **Geklöppelte Spitzen** in Leinen, weiss und crême. Stickstoffe und Stickmaterialien. [215

Diessenhofen. **Babette Kissling.**



Der Grudeherd

ist der beste bis jetzt existirende Koch-Apparat

das beweisen die vielen Zeugnisse, welche Jedem zur Einsicht aufliegen. Tag und Nacht brennend, ist der Brennverbrauch durchschnittlich per Tag 15 bis 30 Cts. Preiscourants gratis und franko. Achtungsvollst [295

Otto Wolters

einzige Grudeherdfabrik der Schweiz

Zürich, Wolfbach 3.

Telegramm-Adresse: GRUDE, Zürich.

Für 75 Centimes

kauft man in fast allen Apotheken, Droguerien und Parfümerie-Geschäften 1 Stück:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich.**

Es ist die beste Seife für **zarten, sammetweichen** und **blendendweissen Teint,** ebenso gegen **Sommersprossen** und **allen Arten Hautunreinigkeiten.** Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und verlange stets die Seife mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. [128

(Schutzmarke)

(Schutzmarke)

Erste Preise an allen Ausstellungen.

Dennler's

Eisenbitter

Interlaken.

An der Hand von 30jähriger Erfahrung kann dieses werthvollste **Eisenmittel** den Hausmüttern zu ihrem eigenen stärkenden Gebrauche, sowie für ihre kleineren und grösseren Kinder nicht genug empfohlen werden. Die verschiedenartigsten Stadien der **Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände** etc. finden durch Anwendung von Dennler's Eisenbitter rasche Heilung und kehren **gesundes Aussehen, Esslust und Körperkraft** allmälig wieder zurück. Viele Tausende von Müttern und Kindern (Knaben wie Mädchen) verdanken ihm ihre wieder erlangte **Gesundheit** und ihr **blühendes Aussehen.** Bei beginnendem Alter ein herrliches **Stärkungsmittel** für beide Geschlechter. Unterstützungsmittel bei Frühjahrs- und Sommerkuren. [442

Depots in allen Apotheken.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [103

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Goldene Medaillen:

Weltausstellung Antwerpen 1885

Paris 1889.

CHOCOLAT

SUCHARD

NEUCHATEL (SUISSE) [24

Sorgsamen Müttern werden f. zahn. Kinder die **Schrader'schen Zahn-Halsbänder** als vorzüglichstes Erleichterungsmittel bestens empfohlen. Stück Fr. 1. 25. Apoth. **J. Schrader's** Nachfolger, Apoth. **G. Schoder,** Feuerbach b. Stuttg.

Hauptdepot: Apothek. **Hartmann, Steckborn.** In den meisten Apoth. in St. Gallen und der ganzen Schweiz. [779

Butter! naturrein Honig!

liefert je 9 Pfd. netto franko Nachnahme

Hoftafelbutter Ia, tägl. frisch M. 7. 75

Blüthenhonig, allerfeinst „ 5. 25

Geflügel

frisch geschlachtet, trocken gerupft und ausgenommen, 5 Kilopaket franko Nachnahme. [166

Mastenten M. 6. 50, **Fettgänse** M. 6. 50, **Poularden** oder **Poulets** M. 6. 50.

R. Freudman,

in **Monasterzyska** (Galizien).

Eine kleine Schrift über den

Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [6

Wer Freund **einer guten Kartoffelsuppe** ist, macht dieselbe am besten und billigsten mit

MAGGI's Suppenrollen.

Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessenwaarenhandlungen. [292

---

[87] **Lachener** **Hafer- und Leguminosen-Präparate, fertige Suppen** in □, **Erbswurst, ökonomische Nährsuppen** in □ von 4 Portionen zu 15 Cts. Wohlschmeckend, gesund, bequem und billig. **Ueberall verlangen.**